



Zum Luftangriff auf die Shetlandinseln (Ehner-Wagendorf-W.)

Der Durchbruch zu den Shetlandinseln

Somit wird sich Churchill nun wieder herauszufinden versuchen? Am 12. November versichert er seinem Volk, daß nunmehr infolge der beginnenden Winterzeit mit Nebel, Stürmen und vorwiegend schlechtem Wetter keine deutschen Angriffe aus der Luft mehr möglich seien — kaum 24 Stunden später trafen deutsche Fliegerbomben auf den nördlichsten Inseln Englands, auf den Shetlands. Wie schon bei dem Fliegerangriff auf den Firth of Forth, so hat auch Churchill „1 Hund“ als Verluste angegeben, während tatsächlich 3 englische Kriegsschiffe, darunter die beiden modernsten Kreuzer, schwer beschädigt waren, so behauptet die amtliche englische Meldung jetzt bei dem Angriff auf die Shetlands als Schäden nur „einige Fliegerabwehr und Erschöpfung“. Tatsächlich sind zwei Flugboote, also große Maschinen, zerstört, und im übrigen ist, wie immer, so auch hier, der deutsche Wehrmachtbericht von äußerster Zurückhaltung und Korrektheit, wenn er einen vermeintlichen Treffer auf einen Kreuzer für alle Fälle als nicht ganz sicher beobachtet angibt. — Churchill hätte aus einem vermeintlichen Treffer mit aller Wahrscheinlichkeit die Verfertigung der deutschen Flotte gemacht.

Die Shetlandinseln liegen noch nördlich der Orkneyinseln, also noch weiter entfernt als der Bereich von Scapa Flow. Es sind insgesamt 117 kleine Inselchen, die zusammen nur 1426 Quadratkilometer groß sind und rund 28.000 Einwohner mühsam ernähren. Nur 34 Inseln sind bewohnt. Es handelt sich um überwiegend kahle Felsinseln mit ganz bescheidenen Anbaumöglichkeiten für Kartoffeln, Getreide und Nachts. In Vieh halten sich nur Schafe und Schweine sowie die bekannten kleinen Shetlandponies. Die Inseln kamen 1469 durch Vertrag an die schottische Krone, nachdem sie bis dahin norwegischer Besitz gewesen waren. Tatsächlich sind die Einwohner überwiegend norwegischer Herkunft, was sich noch an einigen Sprachresten zeigt.

Schon der vor einiger Zeit erfolgte Angriff deutscher Flieger auf den Firth of Forth erregte in England größte Beunruhigung. Die Entfernung von Firth of Forth bis zu den Shetlandinseln beträgt 700 Kilometer. Bis zu den Shetlandinseln sind es sogar 1000 Kilometer Luftlinie, wozu noch die Entfernung von der deutschen Küste bis zum Ausgangspunkt des Fliegerangriffs hinzugerechnet werden muß. Die deutsche Luftwaffe hat damit erneut den Beweis gebracht, wie begründet der Satz war, den Adolf Hitler in der letzten Reichstagsrede mit Bezug auf England sprach: „Es gibt keine Inseln mehr“.

3 englische Flugzeuge in Belgien niedergegangen

Brüssel. 3 englische Flugzeuge haben am Dienstag nachmittags belgisches Gebiet in der Nähe der belgisch-französischen Grenze überflogen. Einer der 3 Apparate ist in Corroye auf belgischem Boden niedergegangen, ein zweiter in La Panne, ebenfalls auf belgischem Boden und der dritte in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze, aber auch noch in Belgien. Die Piloten erklärten, sie hätten geglaubt, sich über Frankreich zu befinden.

Britischer Handelsdampfer auf eine Mine gelaufen

Amsterdam. Der 6000 Tonnen große britische Handelsdampfer „Maira“ ist nach einer Meldung aus London auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Vom Meer aus kann man das getrennte Schiff sehen.

London. Ergänzend wird gemeldet, daß bei der Explosion auf dem englischen Frachtdampfer „Maira“ zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden. Die „Maira“ war in Liverpool beheimatet. Der Kapitän, der Voss, zehn Offiziere und 40 Besatzende (indische Matrosen) wurden von einem Rettungsboot gerettet, das dreimal zu dem Dampfer fuhr. Andere Mitglieder der Besatzung, die das Rettungsboot des Dampfers benutzt hatten, wurden von einem Tankdampfer aufgenommen. Der Verlust des Dampfers ist dem Liverpooler Reedern von der Admiralität mitgeteilt worden.

Benzinpreiserhöhung in England

Zahlreiche Tankstellen wegen Benzinmangel bereits geschlossen. London. Mit Wirkung vom heutigen Tage wird auf Anordnung des Benzinrates der Benzinpreis in ganz England um 1,5 Pence je Gallone (rund vier Liter) erhöht. Im Oktober war der Benzinpreis bereits einmal um 2 Pence je Gallone erhöht worden.

Der Motorsportkorrespondent des „Daily Telegraph“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, wie schwer die großen Garagen Londons und die Tankstellen durch die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen getroffen worden sind. Einige der großen Tankstellen im Londoner Westend hätten geschlossen werden müssen. Eine Gesellschaft, die über 30 Tankstellen verfügt habe, habe innerhalb 14 Tagen ihre Tanks leeren müssen.

Seitensprache für 16. November 1939

Wenn aber das letzte Opfer von uns verlangt wird, dann geben wir es mit den Worten: Wir sterben, auf daß Deutschland lebe!

Gerhard Göring.

Kurznachrichten vom Tage

Polen. Auf seiner Reise durch die neuen Reichsgaue im Osten traf Reichswirtschaftsminister Funk von Warschau kommend in Polen ein. Reichsminister Funk wird mit dem Reichsstatthalter und den einschlägigen Dienststellen Besprechungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm im Warthegebiet haben.

Berlin. In der Zeit vom 2. bis 14. 11. haben in Stockholm Besprechungen der deutschen und der schwedischen Regierungsausschüsse über Fragen des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs stattgefunden, die demnächst nach Vornahme einiger noch notwendiger Ermittlungen fortgesetzt werden.

Bamberg. Das Sondergericht in Bamberg hat den 40 Jahre alten Michael Eduard Seufert aus Gartz bei Bad Kissingen wegen Raubmordes am Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Lissabon. Portugal hat seine Währung jetzt ebenfalls vom englischen Pfund losgelöst und sie auf den Dollar ausgericht.

Budapest. Von maßgebender ungarischer Stelle wird eine Meldung des Budapesters Vertreters der Londoner „Times“ als able Brunnenvergiftung erklärt.

Amsterdam. Sonnabend nachmittag wurden zwei holländische Soldaten, die sich in der Nähe von Riel, einem bei Elbergen in der Provinz Geldern gelegenen Weiler, auf deutsches Gebiet verirrt hatten, von der deutschen Grenzwehr festgenommen und interniert. Die beiden auf einem Motorrad befindlichen Soldaten hatten beim Ueberqueren von Feldwegen die deutsche Grenze überschritten.

400 jähriges Rathaus niedergebrannt

Königsberg. In den späten Abendstunden brach in Bischofsheim in einem der Häuser, die an das Rathaus angebaut sind, in einer Wohnung des Dändlers Kriohs durch Unvorsichtigkeit ein Feuer aus. In kurzer Zeit stand das Haus in Flammen. Das Feuer griff bald auf das 400 jährige Rathaus über. Sämtliche Wehren der Umgebung waren an der Brandstätte tätig. Die Feuerwehrleute mußten infolge der kolossalen Rauchentwicklung im Schutze der Gasmasken arbeiten. Auch in Urlaub befindliche Soldaten halfen bei der Bekämpfung des Feuers mit. Der größte Teil des Rathauses wurde vernichtet. Die neben dem Rathaus liegenden Häuser sind ebenfalls zum Teil niedergebrannt. 7 Familien wurden obdachlos. Der Dändler Kriohs wurde festgenommen. Er ist ein sozialer Mann, der bei Ausbruch des Brandes in seiner Wohnung unter Alkohol stand.

Feuer auf einem britischen Motorschiff

Amsterdam. Auf dem englischen Motorschiff „Dunvegan Castle“ brach Montagabend im Londoner Hafen Feuer aus, das durch die Feuerwehre in Gasmasken bekämpft werden mußte.

Die „Dunvegan Castle“, ein Motorschiff von 15.000 Tonnen, wurde im Jahre 1938 gebaut.

Der vereinbarte Einmarsch der russischen Truppen in Litauen begonnen

Kowno. Der Einmarsch der sowjetrussischen Truppenkontingente hat in der in dem sowjetisch-litauischen Vertragspakt vom 10. Oktober vereinbarten Form in der vergangenen Nacht begonnen. Zunächst sind in der südlichen Stadt Mlotus Artilleriekommandos mit einem großen Kraft-

wagenpark eingetroffen und haben die dort seit dem 1. 11. bereitstehenden litauischen Kasernen und sonstigen militärischen Gebäude bezogen. Auf diesem Platz soll eine Garnison in Stärke von 4000 bis 4500 Mann stationiert werden.

Die Besetzung des bei Romno gelegenen Garnisonplatzes Chalsanal mit einer Panzertruppe und des 40 Kilometer südlich von Romno gelegenen Dries Priens mit Kavallerie erfolgt unmittelbar. Das Hauptkontingent in Stärke einer Division bleibt in Rowo-Bilotta bei Wilna. Die Gesamtzahl der sowjetrussischen Armee, die in Litauen garnisoniert wird, soll zunächst die Zahl von 20.000 nicht überschreiten.

Englands infamste Lüge

Südafrikaner prangern Londons Kriegsverleher an Sonderfrieden mit Deutschland geordert

(Bloemfontein. Auf dem Kongreß der United Party des Freistaates erklärte Herr Deyong vor kurzem, er werde den Rest seines Lebens der Arbeit für die Freiheit des südafrikanischen Volkes widmen. Wie immer, gehe auch heute der Kampf gegen den üblichen Feind Südafrikas und des Afrikaneriums, gegen die Auswüchse des britischen Imperialismus. Er glaube nicht ein Wort der Behauptung, Deutschland habe den Krieg angefangen, um die Weltbeherrschung zu erlangen. Schon 1935 habe er, Deyong, in England erklärt, der von England und Frankreich Deutschland auferlegte verfaßte Versailles Friedensvertrag sei der Grund allen zukünftigen Unheils. Er habe damals bereits gewarnt, daß eine große und stolze Nation wie Deutschland eine dauernde Unterjochung nicht ertragen werde. Als Südafrikaner, der den südafrikanischen Krieg mitgemacht habe, wisse er, was Deutschland empfinde. „Denn“, so fuhr Deyong wütend fort, „kann man erwarten, daß Deutschland duldet, daß ein Teilgebiet der Nation durch einen einer fremden feindseligen Macht gehörenden Korridor abgeschnitten werde?“

Deutschland habe nicht für die Weltbeherrschung, sondern für die Beendigung seiner Erniedrigung gekämpft. Damals hätten ihm viele in England für seine offenen Worte gedankt. Jetzt aber tauche wieder die Behauptung der deutschen Weltbeherrschung als Kriegsausgangspunkt auf. „Diese Behauptung“, so stellte Deyong fest, „ist eine der infamsten Lügen, die die Propaganda je erlaubt hat.“

Deyong befahte sich ferner eingehend mit der Behauptung, die Südafrikanische Union habe in den Krieg eingetreten, weil sie sonst keine Absatzmärkte für ihre Landprodukte gefunden haben würde. Wohl verkaufe man Früchte und Mais nach England, aber sei das ein Grund für England, um Südafrika in den Krieg zu ziehen? Mit der gleichen Berechtigung könnte die Südafrikanische Union für Deutschland Krieg führen, das im vergangenen Jahr für sieben Millionen Pfund Sterling in Südafrika gekauft habe. „Müssen unsere Söhne“, rief Deyong aus, „ihre Leben opfern, damit wir die Märkte behalten?“ Da England Deutschlands Friedensangebot abgelehnt habe, müsse Südafrika die Möglichkeit haben, einen Sonderfrieden mit Deutschland abzuschließen.

Der Kongreß unterstützte Deyong nahezu einstimmig.

Bei anderer Gelegenheit erklärte der Nationalistenführer Dr. Malan seine Bereitwilligkeit, Deyong als Führer der Vereinigten nationalen Partei anzuerkennen. Mit beider Fronte teilte Malan die heftigsten englischen Propagandamethoden. „Dabei England“, so rief Malan ironisch aus, „jemals einen Krieg geführt, der nicht als heiliger Krieg für Frieden, Gerechtigkeit und Christentum bezeichnet worden sei?“ Englands „Friedenspolitik“ sei für Krieg und Weltkrieg. Im Gegensatz dazu stehe Deutschlands Politik der Richtungsgruppente auf eine Vorklärung des Konfliktes hin.

Die Aufgaben der inneren Front

Reichsredner Gauerschulungsleiter Vg. Studentkowski sprach in Gröba

Im Rahmen der Versammlungsdaktion im Kreis Großschönau sprach gestern Abend im gut besetzten Saale von Gauhof Gröba, dessen Bühne eine würdige Ausgestaltung erfahren hatte, Reichsredner Gauerschulungsleiter Vg. Studentkowski über die Aufgaben der inneren Front im gegenwärtigen Zeitgeschehen.

Nach dem Rahmeneinmarsch begrüßte Propagandaleiter Vg. Deyong die Anwesenden, besonders aber den Redner, der in der Kampfschicht gerade in Riesa sehr erfolgreich wirkte. Anschließend gedachte er der Toten des letzten Jahres und derer, die dem feigen Mordanschlag in München zum Opfer fielen, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

In einem mitreißenden Vortrag sprach dann Vg. Studentkowski. Er zeichnete zunächst ein Bild über den Weg des Nationalsozialismus, erklärte die vom Gegner damals geprägten Schlagworte usw. Der Krieg, der uns ausgebrochen sei, damit wir endlich zu unserem Lebensrecht kommen würden, sollte uns die Freiheit bringen, die man uns in Versailles raubte.

Unser Handeln müsse heute nach den schmerzhaften Erfahrungen der Weltkriegs- und Nachkriegszeit bestimmt sein von der Tatsache, daß das deutsche Volk bereit ist, Einparungen des einzelnen in Kauf zu nehmen, damit das gesamte Volk eine anständige Lebensgrundlage findet.

Es sei auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand gewesen, daß viele Millionen Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen lebten. Der Führer habe sie durch seine geschickte und vorzugschauende Politik nach und nach alle heimgeführt ins Großdeutsche Reich. Die neuerschaffene Wehrmacht war die Voraussetzung für die Durchführung der aktiven Politik.

Deutschland gegenüber stehen heute die Juden, die Vertreter des Großkapitals, die Deutschland in die Arme zwingen wollen. Der Redner befahte sich dann in eingehender Weise mit der Judenfrage, die solange aktuell bleibe, bis der letzte Jude aus Deutschland verschwunden sei. Der Jude, der keinerlei schöpferische Arbeit auf Grund seiner Massenvermehrung leisten könnte, sei und bleibe der ewige Feind Deutschlands.

Interessant war in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß Juden an leitender Stelle in der englischen Regierung seien, daß gebildete Männer Englands sogar das Recht (i) für sich in Anspruch nehmen, nicht von den Angelsachsen, sondern von den Juden abzustammen!

Die Währung, die früher das Hauptanliegen der Juden war, ist durch den Führer stabilisiert worden. Nicht Gold und Spekulation regieren, sondern das Geld hat einen neuen Wert bekommen: es ist der Ertrag von über 80 Millionen schaffenden Deutschen. Gegen diesen neuen Wert des Geldes und gegen das schaffende und arbeitende deutsche Volk kämpft das Judentum.

Da man das deutsche Volk nicht von der Führung trennen könnte, verfaße man auf lächerliche Flugblattpropaganda. In ihr wird behauptet, daß der Führer und damit Deutschland sein Wort gebrochen hätte, als er nach Prag marschierte. Immer und immer wieder könnten wir dem Gegner abseinersehen, warum das geschehen sei, aber er wird das nicht verstehen wollen. Das Ausland behauptet, wir hätten unser Wort gebrochen. Was hat das Ausland seit 1918 mit uns getan? Waren nicht die Maßnahmen des Führers einzig und allein zum Wohle des deutschen Volkes?

Zum Schluß seiner Ausführungen brandmarkte der Redner die feige Kampfweise des Gegners, der dem deutschen Volk seinen Führer rauben wollte. Der Führer kämpfe für Deutschland an der Front und jeder habe heute die Aufgabe, durch eiserne Willensleistung zu seinem Teile am Sieg des Volkes beizutragen. Heute gebe es nur einen, weiter zu kämpfen, damit der deutsche Mensch zu

seinem Recht komme. Der Anfang sei gemacht, das deutsche Volk sei zu einer unerschütterlichen Gemeinschaft aufeinander geschlossen. Wir danken heute alles, was wir haben, dem Führer. Jung und alt, groß und klein mühten sich aufzumachen, damit jeder Anschlag von außen an uns abpralle. Die Redner von 1914 bis 1918 sind überwunden, heute sind wir hart und wenn wir Deutsche uns hinter den Führer stellen, dann muß es und ist möglich werden, zum Siege zu gelangen und ein Leben zu sichern, das für unser Volk würdig ist.

Den Dank aller Besucher der Rundgebung brachte Vg. Deyong zum Ausdruck, als er betonte, daß diese Veranstaltung weit über den üblichen Rahmen hinausging und zu einer wahren Feierstunde wurde. Die Kraft, die aus den Ausführungen des Redners von allen geschöpft wurde, werde die weitere Arbeit befruchten, ganz gleich, wo der einzelne stehe.

Mit einem Gruß an den Führer und dem Wunsch der Nationalbunnen fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Großkundgebung der Ortsgruppe Riesa-Ost

Ebenfalls am gestrigen Abend fand im „Stern“-Saale eine Großkundgebung statt, in welcher der Gauerebner Vg. Wislensborn, Dresden, zur gegenwärtigen Lage sprach. Dem Rufe zur Teilnahme an der Kundgebung war in reichem Maße entsprochen worden. Nach erfolgtem Rahmeneinmarsch wurde die Kundgebung durch Prop. Leiter Vg. Richter eröffnet mit dem Hinweis auf die Parole des Führers, die dieser in Warschau an seine tapferen Truppen ausgab: „Wir binden den Riemen noch fester!“ Unter dieser Parole stehe auch der heutige Abend. Ortsgruppenleiter Vg. Bielig richtete an die Erschienenen herzliche Begrüßungsworte und erzielte sofort den Redner Vg. Wislensborn das Wort. Die Rede Vg. Bielig, die er einleitend aus mehr denn je Veranlassung, auf dem Vortage zu sein, aber nicht nur die Partei, sondern alle pflichtbewussten deutschen Volksgenossen seien beizutreten, denen Contra zu ziehen, die unsere Feinde sind. Willkürerfüllung bis zum letzten, wie es unser Führer uns vorlebt, müsse für jeden anständigen Deutschen eine Selbstverständlichkeit sein. Sodann kam Vg. Wislensborn auf das entsetzliche Verbrechen am Abend des 8. November in der Stadt der Bewegung zu sprechen. Man habe versucht, einen Mann zu beseitigen, auf den Deutschland so stolz ist: unseren Führer; aber der Allmächtige habe seine segnende Hand über das deutsche Volk und seinen Führer gehalten.

Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland! Dieser begeisterte Ausruf geleitete den Redner auf seinen weiteren Darlegungen. Ein Wädewerden dürfe es nicht geben; jeder müsse mit Überzeugung seine Pflicht tun; denn der Führer wolle uns alle. Redner erinnerte im weiteren an die Kriegsjahre 1914/18, an die Kameradschaft der Feldgrauen im Schützengraben, an die Gefangenenschaft im Feindesland und schließlich an den in München einst begonnenen Kampf des Führers und seiner kleinen Schar Getreuer gegen Versailles und gegen alles Undeutsche. Heute haben wir die wunderbare Bewegung. Angeht es dieser Bewegung geht es aber gerade in der gegenwärtigen Zeit, alle persönlichen Wünsche zurückzustellen und sich freimachen von persönlichen Gemütern. Wir mühten uns vor Augen führen, daß unsere Kameraden im grauen Feld im Kampfe für uns und unser Vaterland getreulich ihre Pflicht tun. Eingedenk dessen dürfe die ganze Organisation in der Heimat nicht im geringsten gelockert werden. Jeder müsse daran denken: Wie diene ich meinem Führer, wie erfülle ich meine Pflicht! Der Glaube an Deutschland und an den